Ausgabe Groß-Berlin

Einzelpreis 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 3. Oktober 1930
Freitag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Ritterstraße Nr. 50. Fernsprecher: Dönhoff 8937—8949. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postscheck-Konto Berlin Nr. 107941. Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68. Friedrichstraße Nr. 46

DAZ

Die „DAZ" erscheint wöchentl. zwölfmal. Bezugspreis monatl. 4.35 RM ei eig. Boten. Durch d. Post 4.35 RM monatl einschl 0.60 RM Postzeitungsgeb. Hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreis 0.40 RM. Fam.-Anz u. Stellenq 0.25 RM die 27 mm br. Millim.-Zeile. Bei unverschuld. Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung

69. Jahrgang
3. 10. a Nr. 462
10 Pfennig

Eine Kundgebung gegen Briand

Architekt und Ritter der Ehrenlegion als Haupttäter verhaftet

fs. Paris, 3. 10. (Eigenbericht)

Bei der gestern abend um 11,30 erfolgten Ankunft des Außenministers Briand in Paris demonstrierten Anhänger der „Action francaise" gegen Briand. Ein Architekt, Ritter der Ehrenlegion, der denselben Zug benutzte wie Briand, durchbrach in dem Augenblick, als Briand am Bahnsteig mit den zu seinem Empfang erschienenen offiziellen Persönlichkeiten und seinen Freunden einige Worte wechselte, den Polizeikordon und apostrophierte Briand heftig. Der Demonstrant wurde schließlich festgenommen und auf das nächstgelegene Polizeirevier abgeführt.

Etwa 40 Anhänger der „Action francaise", meist junge Leute, die sich in der Nähe des Bahnhofes sammelten und sich ebenfalls zu einer Kundgebung gegen Briand anschicken, wurden bereits vor Ankunft des Zuges Briands festgenommen. Im Laufe der Nacht wurden die Demonstranten wieder freigelassen mit Ausnahme des Architekten, der bis heute morgen auf der Polizei zur Feststellung seiner genauen Identität festgehalten wurde.

Die Besprechungen beim Kanzler

Der Reichskanzler empfing am Freitagmorgen den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz. Am Nachmittag findet eine Besprechung mit den Vertretern des Christlich Sozialen Volksdienstes, Rippel, Simsendörfer und Hartwig, statt. Daran anschließend mit den Reichstagsabgeordneten Frick und Stöhr von der Nationalsozialistischen Partei. Die Vertreter der Deutschnationalen Partei werden vom Reichskanzler erst Sonnabendmorgen empfangen.

*

Im Reichstag trat am Freitagvormittag die sozialdemokratische Fraktion zu ihrer ersten Sitzung zusammen, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. Die Beratungen werden den ganzen Tag andauern. Die Wahl des Fraktionsvorstandes wurde bis zum Zusammentritt des Reichstages zurückgestellt.

Gleichzeitig trat die Gruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes, die bekanntlich 14 Abgeordnete zählt, zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammen.

13. oder 10. Oktober?

Reichstagspräsident Löbe als Präsident des Reichstags der vierten Wahlperiode gibt bekannt: Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Montag, dem 13. Oktober 1930, nachmittags 3 Uhr, zusammenzutreten.

Wie die Telegraphenunion jedoch erfährt, ist zu erwarten, daß der Termin noch eine Aenderung erfährt, und daß der Reichstag bereits für die nächste Woche, für den 9. oder 10. Oktober, einberufen wird. Eine Entscheidung darüber fällt im Laufe des heutigen Tages.

Ankara, 3. 10.

Nach der Programmrede Ismet Paschas und nach eingehender Gegenrede des Oppositionsführers Fethy Bey sprach die Kammer der Regierung mit 249 gegen 12 Stimmen das Vertrauen aus.

Die Weihe des Stresemann-Denkmals

Feierstunde auf dem Luisenstädtischen Friedhof

Dem Andenken Dr. Stresemanns wurde am Freitagmittag auf dem von Tausenden umsäumten Luisenstädtischen Friedhof, wo seine sterblichen Ueberreste in kühler Erde ruhen, ein Denkmal errichtet. Das Monument, von Professor Hugo Lederer geschaffen, besteht aus einer Kalksteinwand mit feinlicher Umrahmung, aus gewaltigen Quadern erbaut. In der Mitte steigt sie steil zum Himmel empor; in einfacher Goldschrift trägt sie den Namen: Stresemann. Im Vordergrunde steht ein schlichter, steinerner Sarkophag.

Am Grabe hatten sich neben der Gattin und den Söhnen Stresemanns sowie den nächsten Familienangehörigen Staatssekretär Meißner als Vertreter des Reichspräsidenten, falls alle Mitglieder des Reichskabinetts unter Führung des Reichskanzlers Dr. Brüning, und des preußischen Kabinetts, des Präsidiums des Reichstags, des Reichsrats, General der Infanterie Gasse, und Vertreter der Stadt Berlin zahlreich eingefunden. Die höheren Beamten des Auswärtigen Amtes waren unter Führung von Staatssekretär v. Bülow fast vollzählig erschienen. Vertreter des Diplomatischen Korps, der Bankwelt und der großen Vereinigungen der Presse traten hinzu. Außerdem hatten sich zahlreiche Mitglieder der Fraktionen der Deutschen Volkspartei unter Führung des Parteivorsitzenden Dr. Scholz und weitere Freunde eingefunden. Am Denkmal hatten die Ehrargierten der Burschenschaft „Neogermania", der Stresemann angehörte, im Wichs mit Fahne und weitere Vertreter des Allgemeinen Deutschen Burschenbunds Aufstellung genommen.

Um 12 Uhr ertönt vom kleinen Glockenturm, dicht neben Stresemanns Grab, die Friedhofsglocke. Ein Chor singt: „Wenn alle untreu werden ..."

Reichsinnenminister Dr. Wirth

übergibt sodann das Denkmal der Obhut des Pfarrers Augar von der Luisenstädtischen Gemeinde und erinnert in seiner Gedenkrede an das Wort Goethes zum 3. Oktober — dem Todestag Dr. Stresemanns — aus dem Jahre 1810 an den Kammerherrn v. Bredow: „Es ist der Vereinigung, des Schlechten, so viel in der Welt, daß man zuletzt nicht wüßte, was man billigen und schelten sollte, wenn uns nicht eine senkrechte Haltung das Zutrauen erlaubte, daß wir unter gegebenen Bedingungen folgerecht handelten." „Das ist", bemerkt der Minister weiter, „das Zeichen des großen Staatsmannes, des deutschen Politikers Stresemann gewesen, daß er in der kurzen Spanne, die unser Herrgott ihm zu wirken gegeben hat, folgerecht gehandelt hat." Dr. Wirth hebt vor allem die Verdienste Stresemanns um die Befreiung des Rheinlandes hervor und wünscht der Gegenwart, besonders der heranwachsenden Jugend, diese politische Folgerichtigkeit als Erbe Stresemanns. Er schließt mit den Worten: „Der Herr Reichspräsident, der Reichskanzler, die Reichsregierung und die Stifter dieses Denkmals widmen in dieser Feierstunde dem Andenken des großen Toten den Kranz der Ehre, den verdienten Lorbeer."

*

Mit diesen Worten legt er einen Kranz in den Farben des Reichs mit der Aufschrift: „Der Reichspräsident und die Reichsregierung" am Fuße des Denkmals nieder. Darauf hält

Pfarrer Augar

folgende Gedächtnisansprache:

„Im Namen der Luisenstädtischen Gemeinde übernehme ich dieses Denkmal in unseren Schutz. Gustav Stresemann war ein Sohn unserer Gemeinde. Aus unserer Gemeinde ist er hervorgegangen, und nach einem arbeitsreichen und schicksalsreichen Leben ist er nun als stiller Mann in unsere Gemeinde zurückgekehrt. Wir werden sein Denkmal hegen und pflegen, das das deutsche Reich ihm hier errichtet hat, aber auch das Denkmal, das er sich selbst gesetzt hat im Herzen seiner engeren und weiteren Gemeinde. Denkmäler haben es an sich, daß sie um so schöner, um so ehrwürdiger werden, je älter sie werden, je mehr die Zeit ihren Ebelrost auf sie abgesetzt hat. Und wenn einmal die Parteistürme der Gegenwart vorüber sein werden, dann wird auch im ganzen deutschen Volk das Gedächtnis Stresemanns strahlen als des Befreiers der Rheinlande. Gott aber gebe zu seinem Werke den Segen von oben, daß nie wieder ein feindlicher Fuß das freie deutsche Rheinland betrete. Amen."

Hierauf wurden an Stresemanns Grabstätte die Kränze und Blumenspenden niedergelegt, die treues Gedenken ihm gewidmet hatte. Von der Deutschen Volkspartei, ihrer Reichstags- und Landtagsfraktion und ihren Landesverbänden, der „Neogermania", dem Allgemeinen Deutschen Burschenbund und vielen, vielen anderen.

Und vom blauen Himmel herunter sendet eine goldene Herbstsonne grüßende Strahlen auf das Grab, das da unter herbstlich-bunten Bäumen liegt.

Gedenkgottesdienst in Genf

Genf, 3. 10.

Anläßlich der heutigen Wiederkehr des Todestages Dr. Stresemanns wurde in der deutsch-lutherischen Kirche ein Gedenkgottesdienst veranstaltet. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde, Pastor Fiebler, würdigte in seiner Ansprache die Verdienste Stresemanns. Außer den noch hier weilenden Mitgliedern der deutschen Delegation, den deutschen Beamten des Völkerbundssekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes, sowie zahlreichen Vertretern der Genfer deutschen Kolonie waren verschiedene Teilnehmer an der diesjährigen Völkerbundsversammlung vertreten.

*

Der Präsident der Völkerbundsversammlung unterbrach heute mittag die Beratungen, um Dr. Stresemann anläßlich seines heutigen Todestages Worte des Gedenkens zu widmen. Entsprechend der Aufforderung des Präsidenten, „den ehrlichen Diener Deutschlands und des Völkerbundes durch einen Augenblick der Sammlung zu ehren", erhoben sich die Delegierten von ihren Plätzen. Im Namen der deutschen Delegation sprach deren jetziger Führer Graf Bernstorff dem Präsidenten und der Versammlung den tiefsten Dank für die Ehrung des verstorbenen Reichsaußenministers aus.

Wahlaufruf der Heimwehren

Bisher vierzehn Parteien in Oesterreich

kbg. Wien, 3. 10. (Eigenbericht)

Der Wahlkampf in Oesterreich hat bereits auf allen Parteifronten eingesetzt. Vorläufig sind 14 Parteien zu sehen, die Wahllisten aufstellen wollen. (Im letzten Nationalrat waren vier Parteien vertreten.) Es wird erfahrlich ein sehr schwungvoller Kampf um die Volksseele werden, denn die Zeit bis zum Wahltag am 9. November ist kurz und daher ein starker Temperamentsaufwand notwendig, um die Wähler zur Urne zu bringen.

Großes Interesse findet der Wahlaufruf der Heimwehren. In diesem von der Bundesführung der Heimwehren ausgegebenen und vom gegenwärtigen Innenminister und ersten Bundesführer Fürst Rüdiger Starhemberg und seinem Stellvertreter Dr. Pfrimer unterzeichneten Aufruf wird mitgeteilt, daß die Heimwehren als „Heimatblock" unabhängig von jeder politischen Partei für alle Bundesländer in den Wahlkampf treten werden. Im Aufruf wird erklärt, daß die Heimwehren lange genug allen bürgerlichen Parteien die Mauer gemacht haben. Nun aber gelte es, den Ansturm Moskaus abzuwehren. Die Heimwehren müßten, um die Heimat zu erobern, zum Angriff übergehen. Ferner findet sich in dem Aufruf der Satz, daß die Heimwehren ihre Hand nicht an das Ruder der Regierung gelegt hätten, um die christlich-soziale Partei zu stützen, sondern um das Steuer für die Heimwehrbewegung festzuhalten mit dem eisernen Entschluß, es sich auch durch eine rote Mehrheit nicht aus der Hand winden zu lassen.

*

Der zum Generaldirektor der Bundesbahnen ernannte Dr. Franz Strafella aus Graz hat sofort nach seiner Ernennung einen Urlaub angetreten, der bis zur Erledigung seines Prozesses mit der „Arbeiterzeitung" dauern wird. Die Ernennung Strafellas noch vor Abschluß seines Prozesses wird als Zeichen der Schwäche der Regierung ausgelegt, die der öffentlichen Meinung doch die Tatsache schuldig gewesen wäre, bis nach dem Spruch der zweiten Gerichtsinstanz mit der Verleihung eines öffentlichen Postens an Strafella zu warten.

Französisches Flugzeug brennend abgestürzt

Der Pilot und die drei Fluggäste getötet

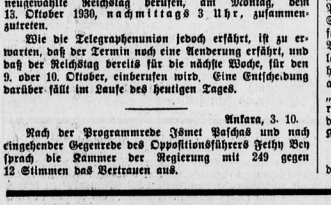
fs. Paris, 3. 10. (Eigenbericht)

In der Nähe von Avignon sur Orge stürzte gestern ein Flugzeug, das vom Flugfeld in Orly zu einem Schauflug aufstieg und drei Fluggäste, zwei Männer und eine junge Frau, an Bord hatte, vier Kilometer von Orly infolge Versagens des Motors aus hundert Meter Höhe ab. Das Flugzeug geriet bereits während des Sturzes in Brand. Die Leichen der drei Insassen und des Flugzeugführers wurden in vollkommen verkohltem Zustande aufgefunden. Die drei Fluggäste hatten zum erstenmal ein Flugzeug benutzt.

Die neue Haller-Revue

„Csárdásfürstin im Admiralspalast"

Jahrelang gab es in Berlin eine Haller-Revue; zehnhundert von Menschen zogen in den Admiralspalast, um sich an den pompösen und — meistens — geschmackvollen Bildern von „Nu und Aus", „Nach und Noch", „Schön und Schick" zu erfreuen. 1928 hörte das auf.



Gebauer — Albers — Ehrlich — Georg — Vollmann

Jetzt, zwei Jahre später, haben wir eine neue Haller-Revue, aber sie ist wesentlich bescheidener als die früheren, sie hat „nur" zwölf Bilder — damals waren es zuweilen sechzig —, sie ist in der Ausstattung weniger luxuriös, ist überhaupt nicht mehr „Revue" im alten Sinne, sondern versucht sich in einem andern Genre.

Hermann Haller will offenbar zur Operette zurückkehren, aber er will dabei auch nicht auf die Revue verzichten, und so ist er auf den — zweifellos nicht gerade glücklichen — Gedanken gekommen, Emmerich Kálmáns alte, bewährte „Csárdásfürstin" revuemäßig zu bearbeiten. Die Operation war bedenklich und konnte kaum gelingen; Kálmáns Werk rechnet noch sehr mit guten Sängern — Haller hatte bestenfalls deren zwei —, und ist auch keine Ausstattungsoperette, wie manches, was und ist später kam. So ist aus der „Csárdásfürstin" durch diese Bearbeitung ein Bastard geworden, ein zwischen Revue und Operette dauernd schwankendes, unendlich breit ausgewalztes Stück, das an Länge mit der „Götterdämmerung" konkurrieren kann. Lähmende Langeweile legt sich vor allem über die ersten sechs Bilder, die kein Ende nehmen wollen. Immer wieder gibt es neue „Einlagen", immer wieder erzählen Max Ehrlich und Hans Albers schlechte Witze, und dazwischen singt die dicke Sentimentalität rührseliger Liebes- und Abschiedslieder. Im einzelnen gibt es, wie immer bei Haller, manches Hübsche zu sehen: Sabine Reß, eine fabelhafte Tänzerin und Partnerakrobatin, das reizende Paar Jean Lorm und Muriel Dawson, die anmutige Mona Lee und die glänzend disziplinierten Jackson- und Haller-Girls. Auch ein Zigeunerprimas — Ernö Kalsa — ist da, sowie Edith Lorand, die an der Spitze ihres vortrefflichen Orchesters mit charmanter Indrunst die Geige streicht.

Nach der Pause bekommt die Geschichte etwas mehr Auftrieb, besonders durch Hans Albers, der seine große darstellerische Kraft an einem Halbtitel verschwenden muß, was er allerdings mit hinreißender Liebenswürdigkeit tut. Rita Georg ist eine verführerische Csárdásfürstin, die außerdem sehr schön und musikalisch singt. Ihr Partner Edwin wird von dem stimmlich ausgezeichneten Hans Heinz Bollmann mit einem Phlegma gegeben, das sich nicht so leicht erschüttern läßt. Auch nicht durch den wahrhaft ergreifenden „Gesang" von Max Ehrlich, der im übrigen, wie gesagt, vor keinem Kalauer zurückscheut. Sehr nett ist die mit natürlicher Anmut spielende Olly Gebauer. Das fürstliche Elternpaar mimen Hansi Arnstädt und Eugen Burg mit diskreter Komik. Artur Guttmann dirigiert mit dem nötigen Schmiß.

Die von Ludwig Kainer stammende Ausstattung ist trotz einer gewissen Sparsamkeit immer noch recht repräsentabel; es gibt darüber hinaus einige Bilder von hohem farbigen Reiz. Im Arrangement der Solo- und Gruppentänze hat J. M. Jackson hübsche und geschmackvolle Ideen verwirklicht. Mit der Musik Kálmans ist man nicht gerade zart umgegangen. Kläglich hat sich die Partitur manche Vergröberung gefallen lassen müssen, hauptsächlich durch das Einfügen von Jazzinstrumenten. Die bekannten Melodien, die an Schlagkraft nur wenig eingebüßt haben, sind zum Teil rhythmisch sehr verändert und dadurch ins Ordinäre gezogen worden. Nebenbei wird auch Mendelssohns „Hochzeitsmarsch" gründlich verballhornt. Emmerich Kálmán scheint diese Eingriffe in sein Werk sanktioniert zu haben; jedenfalls war er anwesend, dirigierte ein Stück sogar selbst und ließ sich im übrigen feiern.

Der solchermaßen, und mit nicht immer unbedenklichen Mitteln erreichte Erfolg war sehr groß, besonders nach dem Schlußbild, das mit Kálmáns Operette allerdings nichts mehr zu tun hatte.

Schrenk

Antwort auf die Prager Deutschenhetze. Die für den 30. Oktober bestimmte Uraufführung der Oper „Die geliebte Stimme" des tschechischen Komponisten Weinberger wurde von der Bayerischen Staatsoper vorläufig abgesetzt. Diese Maßnahme ist eine Quittung auf die Prager Vorgänge, denn die Münchener Staatsopern-Leitung trägt berechtigte Bedenken, die neue Oper Weinbergers als erste Uraufführung herauszubringen, solange man nicht in Prag den unerhörten Hetzereien und Verstößen gegen das Deutschtum Einhalt geboten hat. Und es wäre nur zu begrüßen, wenn andere maßgebende Stellen in Deutschland sich zu einer ebenso entschiedenen und wirkungsvollen Antwort auf die Deutschenhetze entschließen würden. — Was Weinberger selbst angeht, so hat er sich freilich trotz seiner tschechischen Stammeszugehörigkeit schon früher entschieden gegen die deutschfeindliche Propaganda seiner Landsleute ausgesprochen.

Stiftung für das Pergamon-Museum. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Pergamon-Museums sind von einem ungenannten Deutsch-Amerikaner 50 000 Mark für die weitere Erforschung und Erhaltung der Altertümer zu Pergamon gestiftet worden. Durch diese hochherzige Zuwendung wird der Leiter der Ausgrabungen, Direktor Dr. Th. Wiegand, instandgesetzt, zahlreiche Probleme, die das Gebiet der alten Stadt Pergamon noch bietet, ihrer Lösung entgegenzuführen.

Die Berliner Singakademie in Stockholm. Die Berliner Singakademie traf zu einem Gastspiel in Stockholm ein. Mittags gab die Stadt ein Frühstück im Goldenen Saal des Stadthauses zu Ehren der deutschen Gäste. Nachdem der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung in einer herzlichen Ansprache die Sänger willkommen geheißen hatte, dankte der deutsche Gesandte v. Rosenberg der Stadt namens der Gäste für den Empfang. Das erste Konzert findet morgen abend im Konzerthaus statt und umfaßt u. a. Beethovens Missa Solemnis.

Cook fährt über die Schlachtfelder

Von
Arthur Ernst Rutra

Auf der Strandpromenade des Seebads Knocke an der belgischen Küste, das mit seinem modernsten Kasino Ostende zu überflügeln sich anschickt, steht eine Schiefertafel. Sie zeigt in farbiger Kreidezeichnung einen englischen Soldaten, der gemütlich Pfeife rauchend vor seinem Unterstand lehnt; der Stahlhelm, statt am Kinn befestigt, baumelt sorglos am Arm. Der Richtungspfeil über dem Unterstand weist nach Armentières. Eine kleine Gruppe kommt auf den Mann zugelaufen, der aber ist nicht schreckhaft; er grüßt sie freundlich-beherzt mit den groß daneben geschriebenen Worten „Wot abaht is", die sinngemäß etwa mit „Si, wer kommerlt denn da?" wiedergegeben sind. Diese Zeichnung dient zur Unterstützung folgender ermunternder Einladung, die gleichfalls von der Tafel zu lesen ist: „Kommen Sie mit der „alten Firma", welche die Schlachtfelder seit 1914 unter wechselnden Fährnissen besucht hat. Holen Sie sich in unserem Büro den Führer." Das ist nur eine der vielen englischen Reisegesellschaften, die sich in den belgischen Badeorten aufgetan haben. Ehemalige englische Soldaten und Offiziere stehen als Führer in ihren Diensten, vielfach haben sie selbst sich zu eigenen Unternehmungen zusammengeschlossen. Dann fordern sie das Publikum auch mit dieser Anrede auf: „Folgen Sie uns auf die Schlachtfelder. Sie fahren bequem in unseren Motocars. Wir haben das alles zu Fuß abgelaufen."

Diese Gesellschaften müssen ihr Publikum kennen, wenn sie gewiß sind, daß es einer solchen eindringlichen Einladung nicht widersteht. Denn es kommt ja noch die Versicherung hinzu, daß man alles im Original, und ungefährdet obendrein, sozusagen aus erster Hand gereicht bekommt. Was gar die „Motocars" betrifft, so sind es in der Tat bequeme, gut federnde Wagen, Chevrolets und Cadillacs für 12 bis 30 Personen, die ruhig und sicher dahingleiten, und feine Schützenden, gepanzerten Tanks mehr, die jüngst erst rücksichtslos über Granatlöcher, Gräben und Trümmer dahingeholpert sind, wo sich heute gut gepflegte Chausseen anbieten. Und wenn dann